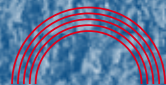
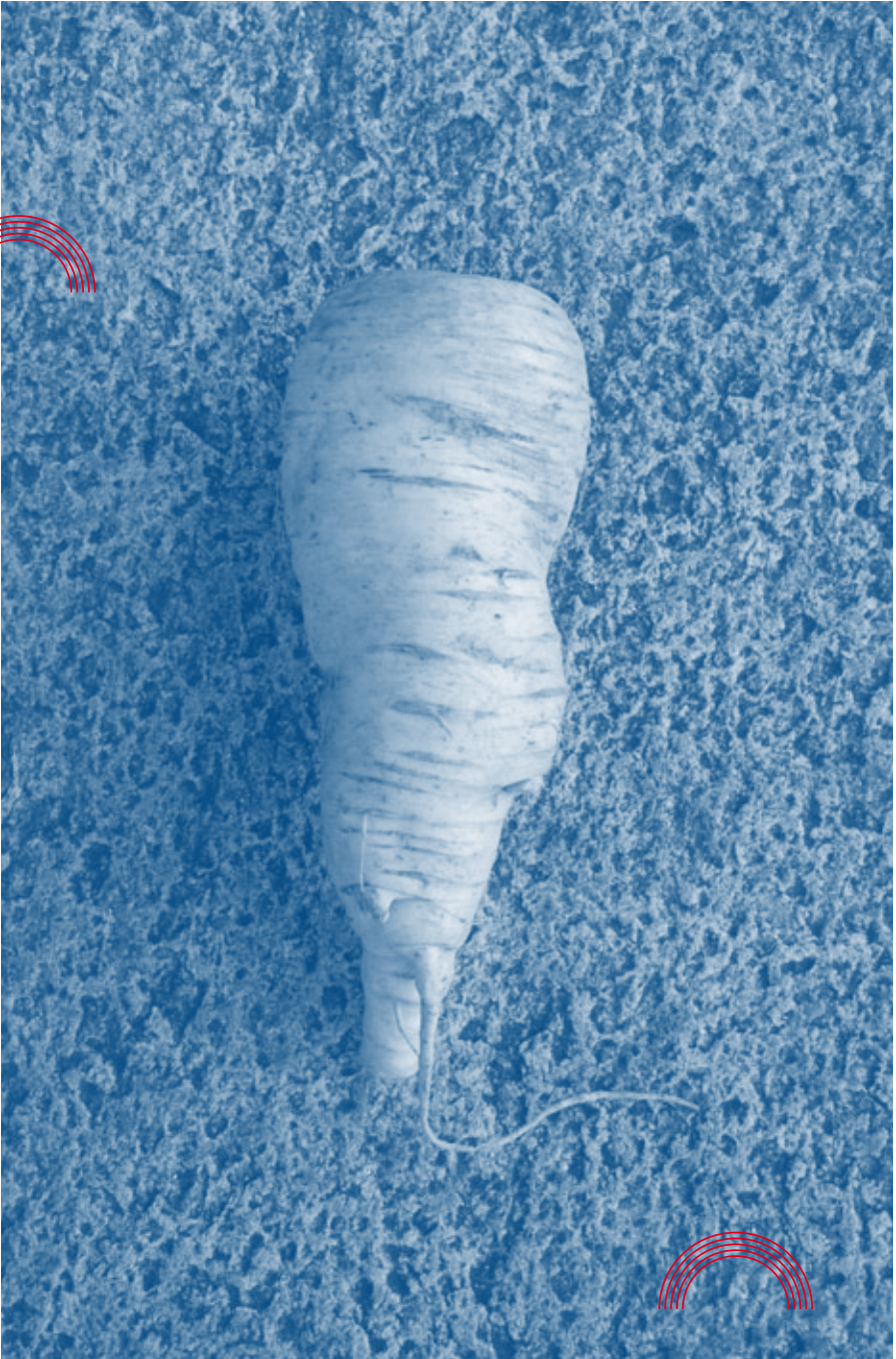


VERÄNDERT

HAT MEIN



LEBEN

Begleitheft zum
Ortoloco-Jahresbericht 2012
(März 2013)

STATEMENTS
AUS DEM
FRAGEBOGEN 2012:
Ich liebe uns und unser
Gemüse!
Es fägt, isch fein,
witer so!
Wir sind begeistert und
übergelücklich, dabei
zu sein!
Weiter so!!! Wir lieben
euch!
Wir haben Freude!
Wir sind begeistert,
weiter so!
Kann nicht mehr ohne!
Migros/Coop halt ich
nicht mehr aus.
Ortoloco ist super,
we love it.
Tolles Gemüse, das
jeden Tag unseren Alltag
bereichert.
Wir geniessen es, dabei
zu sein!
Ortoloco rocks!
Weiter so, ich hoffe
Ortoloco gibt es noch
lange!
Enorme Steigerung der
Lebensqualität,
Erweiterung des sozialen
Netzes.
Leben ist mit Ortoloco
besser geworden!
 Geile Sause, rockt voll!

Folgende Arbeiten haben
besonders gefallen:
Aktionstage (21)
alles (10)
Abpacken (8)
Ernten (7)
Fyrabigjäten (3)
Fahren (3)

Zu welcher Jahreszeit
wurden am meisten
Arbeitseinsätze geleistet:
Sommer (32)
Frühling (13)
Über's ganze Jahr (11)
Herbst (8)
Winter (1)
Semesterferien (1)
alles ausser Winter (1)

Das hat am Gemüseabo
besonders gefallen:
29 Personen die Vielfalt
24 Personen die (unbe-
kannten) Sorten
13 Personen die Tomaten
12 Personen die Kräuter
10 Personen der inten-
sive Geschmack
10 Personen die wöchent-
liche Überraschung
9 P. das Entdecken von
Unbekanntem
8 Personen die Frische
6 P. der Beipackzettel
5 Personen die Kardy
4 P. die Andenbeeren
4 P. die Auberginen
4 Personen die Qualität
3 P. die Mohnkapseln
3 P. der Einfallsreichtum
2 Personen die Erbsen
2 Personen der Federkohl
2 Personen die Kresse
2 Personen der Krautstiel
2 Personen der Mais
2 P. die Puffbohnen
2 P. die Herausforderung,
die verschiedenen
Gemüse zu verwerten
1 P. die Zitronengurke
1 Person die Rondini
1 Person die Cardamine
1 Person die gesunde
Ernährung
...
...
1 Person die Pastinaken!

Für den Anbauplan
gewünscht sind:
mehr Salat (5)
mehr Blumenkohl (5)
mehr Broccoli (5)
mehr Kartoffeln (5)
mehr Rübli (5)
mehr Bohnen (5)
mehr Kardy (4)
mehr Auberginen (3)
mehr Gurken (3)
mehr roter Chicoree (2)
mehr Federkohl (2)
mehr Wurzelgemüse (2)
mehr Zwiebeln (2)
mehr Kürbis (2)
mehr Rucola (2)
mehr Eichblatt (2)
mehr frühe Tomaten
mehr Kabis
mehr Sellerie
mehr Kohlrabi
mehr Fenchel

mehr Tomaten
mehr Kefen
mehr Rondini
mehr Puffbohnen
mehr Kopfsalat
mehr Kohl
mehr Lauch
mehr Spinat
...
Keine einzige Person
möchte mehr Pastinaken!



MEHR FAME DEN
PASTINAKEN!
Bild Cover:
Die Pastinake auf dem
Treppenaufgang zur
Kreuzkirche
Hottingen, Zürich.

Neu gewünscht sind:
Knoblauch (3)
Permakultur (3)
Rhabarber (2)
Spargeln (2)
Artischocken (2)
Morcheln (1)
Pak Choi (1)

Bild oben:
Die Pastinake vor einem
Grabstein auf dem
Friedhof Sihlfeld hängend.

WAS IST ORTOLOCO?
ortoloco ist eine regio-
nale, selbstverwaltete
Gartenkooperative, die
rund 200 Haushalte
in Zürich und Umgebung
mit saisonalem Gemüse
versorgt. Es ist ein Netz-
werk von Menschen,
die sich gemeinsam
Gedanken machen über
das gute Leben und sich
für initiative Wirt-
schaftsprojekte den nöti-
gen Raum schaffen.
ortoloco findet haupt-
sächlich auf dem Fondli-
hof in Dietikon statt,
wo die Genossenschaft
1,4 Hektaren Land bei
Anita Lê Spahn und
Sämi Spahn pachtet. Dort
wachsen unter Anlei-
tung von zwei Garten-
fachkräften Lauch,
Salate, Peperoni, Kräuter,
Rübli, Kardy und vieles
mehr heran, dort wird
das Gemüse abgepackt
und dort werden Freund-
schaften geschlossen,
Feste gefeiert, Visionen
entwickelt und neue
Projekte ausgeheckt.

KOMMUNIKATION
À DISCRETION
ortoloco ist nicht nur
jäten, ernten, Gemüse
essen. Ebenso gehört die
Organisation im Hinter-
grund dieser kleinen
Unternehmung dazu.
Dabei wird viel kommu-
niziert: bei Sitzungen,
während des Abpackens,
per E-Mail. Auf den
folgenden Seiten gibt's
beispielhaft ein paar all-
tägliche, gestresste oder
skurrile E-Mails aus dem
ortoloco-Alltag. Je nach
dem werden die ange-
sprochenen Themen in
den Portraittexten weiter
hinten aufgenommen
und erklärt.

16.1.12
Liebe Lea
Ich habe gestern an der
GV mit Schrecken reali-
siert, dass ich vergessen
habe, mich für die bei-
den Tätigkeitsbereiche
zu registrieren. Ich
möchte dies hiermit
nachholen: Da ich 100%
(oder eher noch mehr)
arbeite, kommen die
meisten der Gruppen für
mich leider nicht infrage.
Möglich wären eigent-
lich nur die Randgruppe
und der Wochenend-
dienst – zumindest von
den Arbeiten, die im
Garten stattfinden. Wür-
dest du mich bitte dafür
eintragen?
Zusätzlich war ich ja
auch bisher gemeinsam
mit Sven noch für das
Anschieben der Stiftun-
gen (Fundraising) zustän-
dig. Ich bin natürlich
weiterhin gerne bereit,
im administrativen
Bereich mitzuhelfen. Als
Journalistin kann ich
auch gerne Arbeiten im
Bereich Kommunikation
oder Ähnliches überneh-
men. Könnte mir auch
vorstellen, bei der
Gestaltung des Jahresbe-
richts mitzuhelfen, wenn
ihr dort Hilfe braucht.
Besten Dank und Gruss!
PS: Artikel über Verdop-
pelung ist morgen in der
Limmattaler Zeitung.
Ich schicke euch ein pdf.

[Einladung vom
23. Januar 2012 zur
ersten Sitzung des
neuen Infrastruktur-
Teams von Fredy]
«Erst gibt's einen feinen
Znacht, dann eine saftige
Sitzung...»
⇒ S. 5,
Portrait Fredy

24.02.2012
Fredy an
Infrastrukturgruppe
und Betriebsgruppe
«Ca. 15 Gnessis machten
sich wie ein Ameisen-
schwarm über das
Material auf dem Vor-
platz und in der Scheune
her.»
⇒ S. 5,
Portrait Fredy

17.02.2012
Und was meinst du zu
diesem Tunnel? Nicht
wirklich unsere Masse...
Vielleicht einem anderen
Projekt weiterempfeh-
len, wer war denn noch-
mal auf der Suche? Die
Radielis?

17.02.2012
nicht schlecht!!! das ist
doch sehr interessant!
das ergibt 360m², das
würde gehen.
das problem ist eher wie-
der das mit dem wasser-
druck, wenn er oben am
jetzigen tunnel zu stehen
kämte, bis ganz oben
zum weg hin. dann wäre
der andere standort, auf
dem neuen acker neben
der hecke, besser.
hmmm... blöd. das
müssten wir jetzt alles
wissen. ich glaub ich
schaff's grad nicht zu
telefonieren. rufst du dem
tunnel mal an?
evtl. könnten wir ihn
auch halbieren und je
nach modell und alter 2
neue türen dazu kaufen.

31.5.12
Liebe Begee
das Depot Affoltern ist
noch nicht bereit für ein
Hausabo
– der Raum ist sehr
klein, da gibt es keinen
Platz zum Abpacken
bzw. Gemüsekisten auf-
stellen
– es gibt nur ein, zwei
Leute die potentiell am
Dienstagmittag abpa-
cken können. Diese
haben nun von sich aus

nichts organisiert
– Taschen sind praktisch. Timm u.a. packt viel lieber auf dem Fondli-Hof ab
– es gibt kein Konzept: Ziel wäre ja, das sich das Depot selber organisiert mit gemeinsamer Rechnung (die Kosten könnten intern zB einkommensabhängig verteilt werden) und gemeinsamem Mitarbeiters-Soll, gemeinsamem Kochen Tja, aber vielleicht kommt das noch – neu einsteigen mit einem Hausabo scheint zu viel auf einmal zu sein. Hoffe nun auf Gastro-Locho in Freitags Kantine

17.7.12
Ciao Lea und Christian Wer von euch macht zurzeit die Begrüssungsmails und die neuen my.ortoloco-Accounts? Kann ich bitte jeweils ins CC?
Wann ist eigentlich vorgesehen, dass die Neuen sich Tätigkeitsbereiche aussuchen? In allen Teams sind die Mitglieder überlastet, warten sehnsüchtig auf die neuen Leute und fragen mich danach (euch nicht?). Solange die Neuen nicht auf den Listen sind, werden sie nicht genügend informiert über die Notwendigkeit gewisser Einsätze (Ernten, Abpacken, Fahren). Sie erfahren eigentlich nur von den Aktionstagen und was in den BPZs steht. Da sind sie ja offenbar auch genügend präsent. Wie ist es nun mit den Mailinglisten? Funkzionieren sie mal wieder, oder sollen wir uns nach einer komplett anderen Vorgehensweise umsehen (zB Mailinglisten auf riseup.net)?

28.8.12
Liebe Lea
Oh, die Tätigkeitsbereiche!
Ich schreibe mich bei folgenden Gruppen ein: Randgruppe & Infrastruktur
Im nächsten Jahr setze ich noch ganz auf 100% Arbeit (wo ich Geld verdiene), deswegen von mir leider keine grosse Unterstützung in den Kernbereichen. Aber es wird die Zeit der Teilzeit kommen.
Beste Grüsse!

5.9.12
Liebe Lea
Wir hatten nun schon die Gelegenheit beim Ernten und Abpacken des Gemüses mitzuhelfen und haben beides sehr gerne gemacht. Deshalb werden wir in diesen beiden Tätigkeitsbereichen auch in Zukunft gerne mitanpacken.
Wir sind je länger, je begeisterter von Ortoloco und nicht nur wegen dem wunderbaren Gemüse :-)!
Liebe BG
Mittlerweile haben sich einige der neuen Locas für Tätigkeitsbereiche angemeldet. Viele, da wo's brennt – will heissen beim Abpacken und Ernten (beim Fahren leider nicht so viele). Dies möchte ich euch natürlich nicht vorenthalten: Im Anhang darum die aktuelle Exceldatei. Gibt es ausser Tobias noch andere BG-externe Bereichsverantwortliche (hört sich grässlich an)? Wenn ja, Liste bitte weiterleiten.
Falls jemand von euch nicht zurecht kommt mit Filtern, zeig ich euch gerne, wie's geht, z.B. diesen Mittwoch an der

10.9.12
Liebe BG
Mittlerweile haben sich einige der neuen Locas für Tätigkeitsbereiche angemeldet. Viele, da wo's brennt – will heissen beim Abpacken und Ernten (beim Fahren leider nicht so viele). Dies möchte ich euch natürlich nicht vorenthalten: Im Anhang darum die aktuelle Exceldatei. Gibt es ausser Tobias noch andere BG-externe Bereichsverantwortliche (hört sich grässlich an)? Wenn ja, Liste bitte weiterleiten.
Falls jemand von euch nicht zurecht kommt mit Filtern, zeig ich euch gerne, wie's geht, z.B. diesen Mittwoch an der

Sitzung. Die Neuen freuen sich bestimmt, wenn sie bald mal ein Mail bekommen, das ihren Tätigkeitsbereich betrifft. Und die «Alten» freuen sich bestimmt, über den Zuwachs informiert zu werden. Will heissen: Mails raus!

16.12.12
Hallo Lea,
danke für die baldigen Örliker-Infos.
Und noch eine Frage: Gibts das Gemüse-Abo eigentlich knüppelhart IMMER (etwa auch Weihnachten oder Neujahr), oder gibts da auch mal eine Pause? Kann ich sowas irgendwo nachsehen? Ferienhalber abbestellen kann man es ja, was ich erfahren habe, nicht...
Übrigens freue ich mich meistens sehr über das kleine Brieflein, das der Gemüselieferung beiliegt. Nett. Habe mal an einem ortoloco-Frischlings-Erlebnisbericht herumgedacht, aber noch nie irgendwas geschrieben... Ich hab mich jetzt mal für einen Abpacker-Einsatz eingeschrieben bzw. -geklückt. Hoffe es ist o.k. dass ich da jetzt als vollwertige Arbeitskraft figureiere, obwohl ich wie gesagt neu bin, ...
Dann hab ich mal mitbekommen, es gäbe ein Technik-Grüppi. Für solche Arbeits-Einsätze würd ich mich auch gern bewerben. Gruppe «Infrastruktur», einfach ankreuzen und raus damit?? Du merkst, ich bin noch recht unsicher mit der menschenfreien Koordination/Kommunikation...
Liebe Frau Mühlemann, vielen Dank für Ihre Notiz und Ihr Nachfragen. Ja, wir hatten halt

einfach im kleinen Kreis am 31.8 eine Visionierung ihres Filmes «Eine Handvoll Hoffnung». Der Film hat uns alle sehr gerührt und uns bestärkt im Plan, ein Projekt der regionalen Vertragslandwirtschaft für die Region Wil SG zu initiieren.
Eine einzige Kritik kam von einem Anwesenden (mir selber war es nicht wirklich aufgefallen): dass immer wieder Menschen am Rauchen waren, auch während dem Gemüserüsten, und dass es halt einfach nicht so appetitlich wirkte für die Sache. Aber das nur so als Detailkritik. Mit herzlichen Grüssen.
⇒ S. 13, Portrait Sonja

4.12.2012 21:54
Liebe Abpackende, Im Sommer war die Mailadresse abpacken@ortoloco.ch ausgestiegen. Darum hatte ich ein paar Testmails verschickt. Offenbar wurden diese Mailgespeichert und sind letzte Nacht irgendwie «befreit» worden. Deshalb habt ihr heute Nacht von mir und evtl. auch anderen ein paar rätselhafte Mails bekommen.
Mal sehen, ob das Problem bereits gelöst ist. Ansonsten werden wir es bestimmt in nächster Zeit einmal erfahren.
Herzliche Grüsse
Tex

23.09.12
Dringend Ernteleute gesucht!
Liebe Leute
Für morgen Montag und für Mittwoch sind zur Zeit noch Helfende gesucht, bitte eintragen.
Liebe Grüsse
Marlies
⇒ S. 9, Portrait Marlies und Peter

25.12.12
Liebe Ursina, lieber Tex, liebe alle anderen Ortolocos und Ortolocos, es ist höchste Zeit, dass wir uns endlich unser schlechtes Gewissen von der Seele schreiben. Wir haben dieses Jahr jede/r nur zwei Bohnen gesammelt! Schande über uns, wir machen nächstes Jahr alles besser, versprochen!
Besonders ab August hatten wir ein wirklich stressiges Jahr. Wir haben beide neue Jobs angefangen (Susanne nach 5 Jahren Mutterschaftspause endlich wieder...) und, noch viel strenger, wir sind zum Oktober umgezogen. Mit zwei kleinen Kindern, zwei neuen Jobs und hunderttausend Sachen in eine Wohnung mit teilweise Rohbauwänden zu ziehen ist ein Fass ohne Boden. Auf jeden Fall sind wir alle glücklich mit unseren Veränderungen und hoffen, dass jetzt endlich ein wenig Ruhe einkehrt. Unsere Mitarbeit bei Ortoloco ist dabei leider auf der Strecke geblieben. 2013 wird alles besser, wir sind immer noch hochmotiviert und begeistert von der Idee des gemeinsamen Gartens und hoffen sehr, dass Ihr uns unsere fehlenden Bohnen nicht allzu übel nehmt!
Wir wünschen Euch allen eine schöne Weihnachtszeit und ein tolles neues Jahr!!!
Liebe Grüsse!
P.S.: Die Weihnachtstüte hat alles übertroffen, vielen Dank!
⇒ S. 11, Portrait weiterer Böhndlsünder

Liebe Lea
Nach meiner Rechnung habe ich zwei Einsätze

geleistet. Trotzdem hast du natürlich absolut recht: Ich bin im Verzug – und das tut mir sehr leid. Ich habe auch ein wahnsinnig schlechtes Gewissen deswegen und möchte mich bei euch dafür entschuldigen. Ich überlege mir zurzeit, ob meine Mitgliedschaft langfristig noch richtig ist, weil ich gemerkt habe, dass es mir wirklich sehr schwer fällt, die Arbeitseinsätze zu leisten. Ich habe einen sehr anspruchsvollen, zeitintensiven Job, bei dem ich lange Tage arbeite. Sowohl die Arbeitseinsätze tagsüber als sogar auch das Feierabendjäten liegen bei meinem Job kaum je drin. Auch am Wochenende habe ich teilweise Dienst und wenn nicht, bin ich auch sonst sehr oft schon verplant. Das soll keine Entschuldigung sein – ich weiss, ich bin selber dafür verantwortlich, dass ich die Arbeit leisten kann. Aber weil ich selber langsam den Eindruck bekomme, dass es nicht fair ist Ortoloco gegenüber, wenn ich meinen Beitrag nicht leisten kann, muss ich mir wirklich überlegen, ob ich mittelfristig aussteigen müsste. Ich würde es mit sehr schwerem Herzen machen, da ich einerseits von Ortoloco als Idee total überzeugt bin (ich wünschte mir, die Lebensmittelversorgung würde überall so funktionieren) und andererseits jede Woche eine riesige Freude an meinem Gemüse habe. Es ist ein gutes Gefühl, Gemüse aus «meinem Garten», gleich um die Ecke, zu essen. Und ich bin stolz darauf, Ortoloco-Mitglied zu sein – auch wenn man's viel-

leicht nicht immer merkt.
Nun bin ich ab diesem Samstag vier Wochen in den Ferien (ich hatte keine mehr seit Februar...). Deshalb kann ich leider einerseits an der GV nicht dabei sein, andererseits kann ich nun auch meine Einsätze in den nächsten Wochen nicht aufholen. Ich verspreche euch aber, dass ich mir Gedanken über mein Engagement und meine Möglichkeiten machen werde. Ich werde wohl nach meiner Rückkehr nochmals einen Anlauf nehmen, um wirklich auch meinen Teil beizutragen – und wenn ich sehe, dass das tatsächlich nicht funktioniert, schweren Herzens die Konsequenzen ziehen.

Ich hoffe, du verstehst das.
Alles Liebe und besten Dank!
⇒ S. 11, Portrait weiterer Böhndlsünder



ORTOLOCO TRÄGT ZUR LEBENSQUALITÄT BEI

Ein Interview mit Otto Müller, Stadtpräsident von Dietikon
von Björge Hehner

Kennst du ortoloco? Und wenn ja, wie bist du zum ersten Mal auf das Projekt aufmerksam geworden?

Ich habe in den Medien schon mehrfach über ortoloco gelesen. Es gibt sogar einen Dokumentarfilm darüber, \Rightarrow «Eine Handvoll Zukunft».

↓
S. 13
Portrait
Sonja

Welche Bedeutung kann dieses Geschäftsmodell für die Lebensqualität des Wirtschaftsstandortes Dietikon haben?

Als Stadtpräsident freut es mich natürlich, dass so ein Vorzeigeprojekt in Dietikon – im wahrsten Sinn des Wortes – seine Wurzeln hat. Im letzten Sommer fand im Stadthaus ein Zukunftspodium statt. Die Forschungsleiterin des Gottlieb-Duttweiler-Instituts skizzierte das künftige Konsumverhalten genau anhand solcher Urban-Farming-Konzepte. Immer mehr Leute legen Wert auf eine schonende und nachhaltige Produktion. Insofern trägt ortoloco zweifellos zur Lebensqualität bei: Es trägt der Umwelt Rechnung und macht aus Städtern glückliche Gartenmitbesitzer.

Wie würdest du in wenigen Worten deinen persönlichen Eindruck von diesem «Unternehmen» beschreiben?

Visionär, sinnvoll, im Trend – ein Projekt mit Vorbildcharakter und Potenzial.

«Erst gibt's
einen feinen Znacht,
dann eine
saftige Sitzung...»

ORTOLOCO STATT STUDIUM

Fredy ist quasi das Enfant terrible der \Rightarrow Betriebsgruppe, das sich auch mal in einem Fast-Food-Lokal verköstigt. Er steht trotzdem zu 100 Prozent hinter ortoloco – seine Handschrift ist auf dem Fondli-Hof allgegenwärtig.

↓
S. 1
S. 2
Mails
BG.

Der Ort, an dem Fredy und ich uns zum Essen verabredet haben, ist so etwas wie die Antithese von ortoloco: Ein Fast-Food-Lokal am Limmatplatz, dem die Schüler der benachbarten Berufsschule auch an diesem Mittwochmittag die Bude einrennen und wo einem ob der riesigen Auswahl an Chicken-Burger-Menüs, Kebabs, Pizzas, Pommes und Falafeln beinahe trümmelig wird. «Hauptsache schnell, Hauptsache viel», heisst hier die Devise.

↓
Poster:
Jahres-
bericht
der BG

Fredy ist gewissermassen das Enfant terrible der Betriebsgruppe und in der ortoloco-Schaltzentrale vor allem für die \Rightarrow Infrastruktur auf dem Fondli-Hof zuständig. Nicht immer gelinge es ihm im Alltag, sich gesund und politisch korrekt zu ernähren, gibt Fredy unumwunden zu. Oft gehe es vor allem darum, irgendetwas in den Magen zu kriegen, um anschliessend wieder funktionsfähig zu sein – daran hat auch das ortoloco-Abo nur zum Teil etwas geändert. Und ja, auch Zucker und Nikotin brauche er, damit die Maschine wieder laufe. Sagt's und beisst in seinen Chicken Burger.

↓
S. 1
Mails
zum
neuen
Tunnel

Soeben kommt Fredy vom Fondli-Hof; der Dreck unter seinen Fingernägeln zeugt noch davon. Er hat die Kartoffeln, die in den nächsten Wochen den Tascheninhalt der GenossenschafterInnen ergänzen werden, vom Hof Im Basi auf den Fondli-Hof gebracht und eingelagert. Vielleicht werden auch Pfälzer Rüebli dabei sein, Fredy würde sich freuen: Die bleichen Karotten gehören neben dem Röslikohl zu Fredys Lieblingsgemüsesorten. Das meiste ortoloco-Gemüse verschenke er aber Nachbarn oder Freunden, outet sich Fredy einmal mehr. Ausser es steht mal wieder eine Sitzung mit der Pilz-Gruppe, mit der Betriebsgruppe oder mit dem Infrastrukturateam an. Dann greift er für seine Gäste gerne zum Kochlöffel.



6 Seine Mail vom 23. Januar 2012 an die Mitglieder des neu gegründeten Infrastrukturteams lässt keinen Zweifel daran: «Erst gibt's einen feinen Znacht, dann eine saftige Sitzung ...»

Besagte Sitzung bildete denn auch den Auftakt für ein produktives Jahr, in dem der Abpackraum vom vorderen in den hinteren Teil der Scheune gezügelt und allerhand Bauschutt entsorgt wurde. Fredy hat zudem alle Wasserleitungen vom alten in den neuen Abpackraum verlegt und war für die Inneneinrichtung der neuen Örtlichkeit zuständig. Sein aktuelles Projekt ist der Bauwagen. Neu besitzt ortoloco zwei Bauwagen, und Fredy ist mit seinen Leuten zurzeit dabei, denjenigen neben der Scheune zu renovieren, mit einem Ofen auszustatten und mit Schafwolle und Lehm zu isolieren. Zudem soll der Platz vor dem Wagen zu einem einladenden Pausenraum umgestaltet werden. Die Gärtnerinnen und Gärtner werden es ihm danken!



Der Wille, ein Gemeinschaftsprojekt mitzugestalten, gab denn auch den Ausschlag für Fredys Engagement bei ortoloco, dessen Genese er von Beginn weg miterlebt hat. Er kehrte 2007 von einem Feldforschungseinsatz in Indien zurück und wollte eigentlich an der Universität Zürich seine Masterarbeit in Ethnologie über selbstversorgende Kleinbauern im Nordosten Indiens schreiben. Doch die Begegnungen mit der einheimischen Landbevölkerung, die für die elementarsten Dinge im Leben kämpfen muss, liessen ihn die Lust an theoretischen Betrachtungen verlieren. Fredy sehnte sich nach einem konkreten Projekt, mit dem sich sein Lebensumfeld verändern liess. Im Infoladen Kasama im Kreis 5 stiess er auf Gleichgesinnte wie Christian, Tex, Ursina und Lea. Gemeinsam entwickelten sie das Konzept für ortoloco und gründeten die Genossenschaft. Die Uni Zürich hat Fredy seither nicht mehr oft von innen gesehen, und der Abschluss ist in weite Ferne gerückt. Zu 60 Prozent arbeitet Fredy als Hilfspfleger in einem Heim für Muskelkranke. Den Rest seiner Zeit widmet er entweder ortoloco, der Lebensmittelkooperative Comedor, seinem Garten, seiner WG oder dem Kung Fu. Viel Zeit zum Kochen bleibt bei seinem dichten Terminplan nicht.

Mit Fredy speiste Andrea Kucera.

Lena, 28

7



FACEBOOK, ADE!

Die Arbeit auf dem Feld ist für Lena der perfekte Ausgleich zu ihrem Job. Da braucht es schon mehr als etwas Schnee auf dem Acker, um sie davon abzuhalten. Nicht weniger als 20 Arbeitseinsätze hat Lena in ihrem ersten ortoloco-Halbjahr geleistet.

Zuersten Mal sah ich Lena Imhof in Skianzug, Schneebrille und dicken Handschuhen. Jedoch nicht auf der Skipiste, sondern auf dem Gemüseacker. Das war beim Ernten im Dezember, als man zuerst Schnee schaufeln musste, um den Lauch auszustecken. So weit, so kalt.

Zwei Monate später sitze ich bei Lena in der warmen Küche: Es gibt gebratene Pastinaken und Randen zur Vorspeise plus kühles Bier zu Musik von Tocotronic aus dem Laptop. Später wird weiteres Gemüse vom Ofenblech mit zünftig Zwiebeln und Knoblauch aufgetischt. Zum ersten Mal sehe ich Lena ohne Ganzkörper-Kälteschutz. Die gebürtige Bernerin aus Zollikofen ist kräftig gebaut, hat schwarz gefärbte, lange Haare mit eleganten grau-silbernen Auslassungen. Sie ist 28 Jahre alt und wohnt in Schlieren. Seit letztem August ist Lena bei ortoloco dabei – und war bereits 20 mal beim Ernten, Abpacken oder Fahren. Lena liebt \Rightarrow Pastinaken. Die Kardy-Stengel hingegen verschenkt sie jeweils noch im Gemüsedepot den Vorwerk-BewohnerInnen. Lena verbraucht ein kleines Gemüseabo alleine. «Mein Freund wohnt zwar ganz in der Nähe, ist aber etwas heikel beim Essen von Gemüse», kommentiert sie.

«Vereinsmeierei?», fragt sie ungläubig, als der Besucher auf ihren steilen Einstieg bei ortoloco zu sprechen kommt. Nein, in einen Verein würde sie nie eintreten, das sei nicht ihr Ding. Aber bei einer Genossenschaft sei das anders: «Bei ortoloco schätze ich es, draussen zu sein, neue Leute zu treffen und am Abend zu wissen, was ich gemacht habe.» Denn bei ihrer Berufswahl habe die Natur leider den Kürzeren gezogen. Mit ortoloco komme dies wieder ins Gleichgewicht. Kennengelernt hat sie die Gemüsekooperative über einen Artikel im alternativen Anzeigenmagazin «A-Bulletin».

↓
US 1
US 2
US 3
US 4

8 Wenn sie nicht gerade auf dem Hof ist, arbeitet Lena mit Taubblinden. In einer Wohninstitution begleitet sie die schwerstbeeinträchtigten Menschen durch den Alltag. Und erlebt dabei unglaubliche Dinge: «Eine Frau, die physisch kein Gehör hat, kommt jeweils trotzdem angeschlurft, wenn ich aus der Küche zum Essen rufe. Was eigentlich gar nicht geht, da die Frau weder Trommelfell noch Hörnerven hat.» Es sei manchmal unglaublich, was diese Menschen alles spüren, obwohl – oder vielleicht gerade weil – sie weder sehen noch hören können. Das Rüstzeug für diesen Job hat Lena im Rahmen der Bachelor-Ausbildung in «Social Work» an der Fachhochschule in Olten erworben. Damals wohnte sie in Basel. Die Liebe hat sie später nach Zürich gebracht, wobei sie in der Zwischenzeit schon fast an jeder Haltestelle des 31er-Busses gewohnt hat: anfänglich in Altstetten, später am Hegibachplatz und nun in Schlieren. Hier wohnt Lena – wegen Wechsel der Mitbewohnerin – derzeit alleine in einer geräumigen 3-Zimmer-Wohnung.

Bei der Wohnungsführung kommen wir an einem etwas verstaubten Geigenkasten vorbei. «Ja, ich habe früher Geige gespielt», ist die Antwort auf die entsprechende Frage. Während zwölf Jahren habe sie Musikunterricht genossen, lange in einem Orchester gespielt. Was beim Wohnungsrundgang auch noch auffällt: Das Zimmer mit der Geige ist ziemlich kalt. Grund dafür ist der offene Fensterausgang für die beiden Katzen. «Doch, doch, Ökologie ist mir im Alltag schon wichtig», lautet der Kommentar zur «Ökosünde». Aber diese habe eben genau an der Schwelle zu diesem Zimmer ihre Grenzen. Dafür wähle sie jeweils grün.

Zurück in der Küche gibt's Kaffee. Und noch einmal möchte der Besucher etwas über ihre Anknüpfungspunkte bei ortoloco erfahren: «Nein, gekannt habe ich anfangs niemanden bei ortoloco.» Es sei lediglich die Lust auf Gärtnern und gutes Gemüse gewesen, die sie den eigenartigen Kooperativen-Namen aus dem «A-Bulletin» ein paar Tage nach der Lektüre habe googeln lassen.. «Falls mir das vorgeschriebene Arbeitsengagement nicht gefällt, werde ich das Minimum schon irgendwie hinkriegen», habe sie anfangs gedacht. Mittlerweile hat Lena eine ehemalige Schulkollegin bei ortoloco wieder getroffen – und bei ihren vielen Einsätzen diverse Leute kennengelernt. Seit ortoloco ist sie glücklich auch ohne Facebook und schaut viel weniger fern. «Ich bin viel mehr draussen und trage der Umwelt mehr Sorge: Seit dem Fahrtreffen bei mir sammle ich ausser PET auch Joghurtbecher und Aluverpackungen.» Irgendwie hat ortoloco Lenas Leben verändert.

Mit Lea speiste Christian Müller.

ALLES ANDERE ALS ALT

Sie waren Pioniere der Umweltbewegung. Jetzt führen Peter und Marlies ihr Leben mit ortoloco so weiter, wie sie es schon immer liebten: mit eigenem Gemüse und in einem Projekt, das sie an den Aufbruch ihrer eigenen jungen Jahre erinnert.

Sind es staunende Spaziergänger, die da ihren Blick über den sommerlichen ortoloco-Garten schweifen lassen? Oder gehört dieses ältere Pärchen doch zu unserer jungen Genossenschaft, so selbstverständlich, wie die beiden jetzt den Tunnel inspizieren? «Ich bin Marlies, wir sind neu dabei», unterbricht sie meine Gedanken, und eine Minute später weiss ich: Marlies war ein Leben lang eine «Gmüeseri», immer hatte sie einen eigenen Garten, doch nun musste sie ihn aufgeben. «Ich habe Polyarthrititis, eine Gelenkentzündung, ich kann kaum noch im Garten arbeiten, dabei würde ich doch so huere gern!» Auf dem ortoloco-Acker anpacken müsse nun halt Peti – sie wirft einen liebevoll-schelmischen Blick auf ihren Mann, «und das gefällt dir auch immer besser, gell?» – «Ja sicher!», sagt Peter nur, doch es tönt überzeugt.

Ein halbes Jahr später sitze ich bei Vosers am Stubentisch vor einem dampfenden Teller Gerstensuppe. Die Speckwürfeli kommen separat, man wisse ja nie bei ortoloco-Leuten, sagt Marlies, und übrigens sei die Suppe ein Gemeinschaftswerk vom kürzlichen Treffen des Gartenteams im GZ Buchegg. Es schmeckt perfekt. Auch Marlies hat ihre Rolle bei ortoloco gefunden: Sie koordiniert das Ernteteam. Spricht sich mit Seraina ab, schreibt die Jobs auf my.ortoloco aus, lanciert \Rightarrow Mail-Aufrufe und organisiert Treffen. «Früher ging ich einfach in meinen Garten, wenn ich Abstand brauchte vom Gehetze im Beruf», erzählt Marlies. «So ein Gemeinschaftsgarten hingegen muss organisiert werden. Da helfe ich gerne, wir sind ja jetzt pensioniert.»

Trotzdem ist der Terminkalender der Rentner immer voll. Auch jetzt verschwindet Peter für eine halbe Stunde, kaum hat er den Teller ausgelöffelt: zu Nachbarn in der modernen neuen Genossenschaftssiedlung in Dietikon zwischen Bahngleis



10 und Limmat, unterwegs in seiner Funktion als Präsident der Siedlungskommission.

US2
Zitat
Fragebogen

⇒«ortoloco hat mein Leben verändert»: Marlies muss lachen, als sie das Motto für die Porträts im Jahresbericht vernimmt: «Bei uns ist das wohl nicht so!» Eher könnte man sagen, dass ortoloco es den Vosers ermöglicht, ihr Leben so zu leben, wie sie es immer liebten: Mit eigenem Gemüse und als Teil eines kleinen Projekts, um das Grosse zu verändern. «Wir haben in den Siebzigerjahren eine wahnsinnige Aufbruchzeit erlebt», erzählt Peter, während er jetzt in der Küche hantiert: «Wir Nachkriegskinder wurden in die Hochkonjunktur katapultiert, wir erlebten ihre ökologischen Kehrseiten – und begannen uns zu engagieren.» Er könnte wohl den ganzen Abend über die Projekte bei «Fornat» reden, einem der ersten Öko-Beratungsbüros der Schweiz, das die Vosers mit anderen jungen BiologInnen 1979 frisch ab Uni gegründet hatten. Ihre Pionierarbeit reichte von Abfallstatistiken über Naturgärten bis zu Vorläufern der heutigen Umweltverträglichkeitsprüfungen. Vor allem aber sprechen die beiden über den Zusammenhalt der frühen ökologisch Bewegten und ihre Lebenseinstellung: «Wir wollten etwas Sinnvolles tun und dazu konkrete Schritte unternehmen.» Marlies ist dafür auch in die Politik gegangen – die SP-Frau hat es 1993 bis zur Kantonsratspräsidentin und damit zur höchsten Zürcherin geschafft.



Ihre Bilanz ist nicht nur positiv: «Aus der Pionierarbeit von unten wurden Vorschriften von Beamten, heute sind sogar die Bauern öko, weil es sonst keine Subventionen gibt», sinniert Marlies. Deshalb freuen sie sich so über ortoloco: «Nie hätte ich gedacht, dass es heute wieder junge Leute gibt, die so etwas Mutiges und Lässiges auf die Beine stellen!», so Peter. Ob die Vosers von lange vergangenen Gemeinschaftsaktionen wie der ersten Hirschzählung im Engadin erzählen oder vom Palmkohl-Ernten im verschneiten ortoloco-Garten: Sie sehen dabei alles andere als alt aus. Peter serviert das Dessert: geraffelte Äpfel und Orangenschnitze an Joghurt, gewürzt mit Lavendelblüten, dazu einen selbstgebrauten Orangenlikör aus Früchten vom eigenen Bäumchen im Tessin. Von der Idee, den Lebensabend in Locarno zu verbringen, sind die Vosers wieder abgekommen – stattdessen zogen sie nach Dietikon. Wo ortoloco ihr Leben eben doch verändert, wie Peter bemerkt: «Es hilft mir, hier Wurzeln zu schlagen.»

Mit Marlies und Peter speiste Timm Eugster.

Simone, 32, und Ruth, 28

11



UNTER DEM PASTINAKEN-FARBENEN MOND

Nicht immer will es so richtig klappen mit Gemüse und Arbeitseinsätzen. Ruth geht dem auf den Grund und sinniert mit Abopartnerin Simone über den inneren Schweinehund und gute Vorsätze.

Simone und ich haben zusammen studiert, dann zusammen gearbeitet und schliesslich zusammen gegärtnert – letzteres zumindest in Gedanken. Dieses Jahr haben wir beschlossen, keine Gemüsetasche mehr zu abonnieren.

Um noch einmal darüber nachzudenken, wie es eigentlich dazu kam bzw. weshalb wir trotz grosser ortoloco-Euphorie feststellen mussten, dass das Gemüseabo nicht recht zu uns passen will, treffen wir uns zu einem halben Pfund Pasta und einer Dose Pelati bei mir zu Hause im 16. Stock des Locherguts. Ich wohne hier mit meinem Freund, Simone hat nur ein paar Strassen weiter eine kleine Wohnung für sich alleine. Die Gemüsetasche haben wir jeweils zwischen den beiden Haushalten aufgeteilt. Wobei von «Haushalten» eigentlich nicht die Rede sein kann, sind wir doch beide vor allem zum Schlafen zu Hause. Und das bringt uns schon zum ersten Punkt: Sowohl Simone als auch ich mussten jeweils aufpassen, dass uns das Gemüse nicht vergammelte, weil wir wieder einmal nicht zum Kochen gekommen sind. Doch irgendwie haben wir es meist hingekriegt und auch die letzte ⇒Pastinake noch zu Chips verbacken, bevor sie trocken und gummig in der Gemüseschublade verendete. Der eigentliche Grund, wieso wir kein Abo mehr wollten, war aber nicht das Gemüse, das uns mit seinem «Haltbarkeitsdatum» im Nacken sass, sondern unser, wie wir erstaunt und etwas beschämt feststellen mussten, doch sehr geringes Engagement auf dem Feld und im ortoloco-Betrieb. ⇒ Wir schafften es kaum in den Garten. Während wir, leicht resigniert, von der Pasta zu ein paar nicht mehr ganz taufrischen Keksen übergehen, befinden wir unser Verhalten nicht nur für ziemlich unsolidarisch. Mit

US1
US2
US3
US4

S. 3
Mails
Böhlis-
sünder

12 süssen Krümeln in den Mundwinkeln halten wir auch fest, dass auf diese Weise der Bezug zum Projekt nicht in dem Mass entstehen kann, wie wir es uns erhofft hatten.

Wir sind beide enttäuscht, dass wir es nicht geschafft haben, ortoloco besser in unseren Alltag zu integrieren. Und das, obwohl wir richtig wollten, dass ortoloco unser Leben verändert! Wir haben es uns wunderbar vorgestellt, nach der Arbeit noch schnell aufs Feld zu gehen, im Licht der untergehenden Sonne mit Blick auf die bunte Shoppyland-Leuchtschrift ein paar Rüebli aus der Erde zu ziehen und zwischen den Salatköpfen Unkraut auszupfen.

Leider aber stellten wir unsere Computer häufig erst aus, wenn es draussen zu dunkel war, um eine Zucchetti von einer überdimensionalen Nacktschnecke zu unterscheiden. Und wenn dies einmal nicht der Fall war oder sich gar ein freies Wochenende am Horizont abzeichnete, war es doch sehr verlockend, sich einfach einmal ganz ohne Ziel und Nutzen treiben zu lassen. Die Selbstdisziplin, die wir als Selbständigerwerbende tagein, tagaus vor unserem inneren Schweinehund verteidigen, lässt sich nur zu gerne von diesem plattwalzen, wenn es darum geht, sich zwischen einer Velofahrt ins fremde Dietikon und dem Feierabendbier in vertrauter Runde zu entscheiden. Simone meint: «Dadurch, dass ich dreimal pro Sommer zwischen Menschen, die ich leider noch immer nicht richtig kenne, eine Reihe \Rightarrow Pastinaken oder Peterliwurzeln jäte, wird der Bezug zum Gemüse, das ich konsumiere, auch nicht grösser.» Wir sind uns einig, dass wir viel mehr Zeit im Garten verbringen müssten, um diesen Bezug herzustellen.

Wir hegen beide eine Faszination für alternative Gesellschaftsmodelle, Wirtschaftsformen etc. und besonders für Menschen, die diese auch konkret umsetzen. Je länger wir darüber reden, «wie es auch noch sein könnte», desto mehr merken wir, wie fest wir in unserem, nennen wir es einmal «systemtauglichen Alltag» festsitzen und uns kaum eine Spatenlänge daraus hinaus wagen. Nicht einmal ortoloco, das wir doch eher als eine unseren Alltag aufwertende Ergänzung denn als eine absolute Alternative einschätzten, scheint praktikabel. Simone nimmt noch einen Schluck Tee und sagt: «Jetzt reut es mich fast, dass wir das Abo gekündigt haben. Vielleicht hätten wir es dieses Jahr ja doch geschafft.»

Der Mond erscheint pastinakenfarbig vor dem Küchenfenster und wir beschliessen feierlich, dieses Jahr auch ohne Abo in den Garten zu gehen und vielleicht, ja eigentlich ziemlich sicher, nächstes Jahr wieder eine Tasche zu teilen.

Mit Simone speiste Ruth Amstutz.

Sonja, 27

« (...) Eine einzige Kritik kam von einem Anwesenden (mir selber war es nicht wirklich aufgefallen): dass immer wieder Menschen am

Rauchen waren, auch während dem Gemüserüsten, und dass es halt einfach nicht so appetitlich wirkte für die Sache. (...) »



GEMÜSEDOUBLES AUS DER MIGROS

Die anfängliche Skepsis der Betriebsgruppe wusste Sonja Mühlemann schnell in Freude und Neugierde zu verwandeln. Zum Glück, denn mit ihrem Dokumentarfilm hat sie den Nerv der Zeit getroffen.

Noch heute – ein halbes Jahr nach der Premiere – wird Sonja, die Regisseurin des ortoloco-Dokumentarfilms «Eine Handvoll Zukunft», regelmässig auf ihr Werk angesprochen. In der ganzen Schweiz, aber auch in ihrem unmittelbaren Umfeld. Eine Freundin von ihr kam an die Premiere und ist nun beim «Radiesli» aktiv, ein anderer Bekannter wies sie im Gespräch über die CSA-Bewegung (CSA: Community-supported agriculture, solidarische Landwirtschaft) darauf darauf hin, dass es mittlerweile sogar einen Film darüber gebe: Ja, den habe sie gedreht! «Eine Handvoll Zukunft» ist der erste deutschsprachige Film über CSA-Initiativen. Für ortoloco ist er Teil seiner Dokumentation geworden, an Anlässen liegt er neben Flyern und Statuten auf. Auch sonst zieht er seine Kreise: Hochschulen bieten Workshops an, bei denen der Film gezeigt wird, und Sonja hat den Film an Festivals in Indonesien, Neuseeland und den USA eingeschickt.

«Wir haben den Nerv der Zeit getroffen. Es ist ein Anschauungsobjekt, das die Leute hinter den Ideen sichtbar macht. Kein Bericht über Projekte, sondern über Menschen.» So drehen sich die Gespräche nach den Vorführungen hauptsächlich um die Protagonisten: Der sympathische, grosse David mit dem Hut, der Lustige mit der Bühne – was der wohl beruflich macht?

Um zu Söne – so ist Sonja im Bernbiet bekannt – in Burgdorf zu gelangen, muss ich zweimal umsteigen und einem 400 Zeichen langen SMS folgen. Schliesslich stehe ich vor einem schmucken Altstadt-Haus, auf der Klingel stehen drei Vornamen und ein Nachname; Söne wohnt mit ihren Schwestern in einer WG. Als ich die Küche betrete, erblicke ich das «A-Bulletin», so fremd ist's hier doch nicht. Die

13



S. 2
Mail an
Frau
Mühle-
mann

US 1
US 2
US 3
US 4



14 soeben zurückgekehrte Freundin Tina erzählt von ihrer Indienreise, während Söne kocht und ich etwas nervös Block, Stift und ein Glas Rotwein in den Händen halte.

Es passt ganz gut, dass wir den Abend zu dritt verbringen, ohne Tina gäbe es den Film nicht. Im «Gymer» in Burgdorf haben sich die beiden kennengelernt und unter Landeiern verbündet. Zehn Jahre später, Anfang 2011, treffen sich die beiden im El Lokal in Zürich. Söne erzählt von ihren Plänen, einen Dokumentarfilm zu drehen, Tina mal wieder von ortoloco. Söne kann sich wenig unter dieser Gartenkooperative vorstellen, ist aber nach drei Gläsern Bier der Meinung, dass sie ihren ersten Film über diese Initiative drehen möchte.

Für Söne war von Anfang an klar: Das wird mein Film, ich zahle und entscheide, die ortolocos sehen ihn erst, wenn er fertig ist. Denn sie wollte keinen Werbefilm drehen, um neue GenossenschafterInnen zu gewinnen. Ihre klare, anfänglich etwas schroffe Haltung führte dazu, dass die Betriebsgruppe etwas skeptisch war. Die Skepsis wich aber bald Neugier und Freude.

Für Söne war es eine turbulente Zeit der Neuanfänge: Wohnungswechsel, neuer Job beim Radio, frisch verliebt, erster Film, die Firma «Drehmoment» wird gegründet.

Lauch und Kartoffeln sind aufgegessen, die Weinflasche gibt noch etwas her, und bei Vanilleglacé mit Kürbiskernöl nimmt der Abend seinen Lauf.



Mühe bereitete Söne nicht die kritische Haltung der GenossenschafterInnen, sondern ihr eigenes Nichtwissen und Unvermögen. Doch im Nachhinein könne sie akzeptieren, dass der Film ein Erstlingswerk sei. Einfach war's trotzdem nicht, als sich die Betriebsgruppe die erste Version des Filmes anschaute und sehr verhaltene Rückmeldungen kamen: Der Film sei zu wenig persönlich, man spüre die Leute nicht. Dieses Feedback entsprach Sönes Meinung, und sie entschied sich, den Film «gut» zu machen: Es folgten zwei Nachdrehs und ein komplettes Neuschneiden.

Das schönste Erlebnis? «Als ich am Aktionstag in der Mittagspause mit am Tisch sass. Ich war eingebunden, ein Teil davon. Natürlich auch Reporterin, aber mit freundschaftlicher Verbundenheit.»

Und das peinlichste Erlebnis? «Ich hatte vergessen, ein Foto zu machen für das Filmplakat. Darum habe ich irgendwann im Februar Gemüse aus der Migros in meinem Garten arrangiert und fotografiert, meine Schwester war Handmodell.»

Söne und David haben einander versprochen, in 10 Jahren noch da zu sein: für den ortoloco-Dokumentarfilm 2021.

Mit Sonja speiste Lea Egloff.



RÜEBLI, ÄPFEL UND POMMES FRITES

Drücke auf dem Acker findet Vilia viel spannender als Kardy und Pastinaken. Aber auch die neuen Bekanntschaften auf dem Hof schätzt sie sehr – sowohl die tierischen als auch die menschlichen. Ihre Mutter Barbara hingegen lernt gerne einheimische Exoten kennen.

Ein Portrait schreiben, hiess es. Ein Kind einer ortoloco-Familie wäre gut, wurde beschlossen. Wie hat die Gemüsegenossenschaft sein respektive ihr Leben verändert? Dies versuchte ich zu erfahren, als ich mich an jenem Abend auf die Reise machte, den Hügel hoch und hinten wieder runter und noch etwas weiter, bis fast dorthin, wo die Stadt den Hasen und Füchsen Gut Nacht sagt beziehungsweise sie willkommen heisst. Willkommen fühlte auch ich mich bei der jungen Familie und das, obwohl die Einladung von mir selbst kam. Empfangen wurde ich von den beiden Damen des Haushalts, der Papa sollte später zu uns stossen.

Vilia hat sich für den ortoloco-Besuch extra hübsch gemacht – sie war sogar am Nachmittag noch bei der Coiffeuse und präsentierte stolz ihren neuen Look. Zum Gemüse mochte sie allerdings nicht viel sagen. Ihre Mimik gab aber doch eindeutige Hinweise auf einen kritischen Geist. Die Rüebli, doch, die mag sie. Wie auch die Äpfel, die's im Sommer gab. Und natürlich: Pommes Frites sind auch fein. Die Gschwellti jedoch, die zu einer grossartigen Käseauswahl und einem leckeren Salat gereicht wurden, wurden gänzlich und mit Überzeugung verschmäht. Kardy und \Rightarrow Pastinaken sind ihr zwar inzwischen ein Begriff, ihr Gesichtsausdruck verriet mir aber, dass dies wohl eher kein brauchbares Gesprächsthema ist und sein wird. Viel lebhafter wurden Vilias Schilderungen, als sie von den Besuchen auf dem Hof und dem Acker erzählte. Mit ihrem Vater war die Zweitklässlerin schon ein paar Mal dort und hat mit angepackt, konnte sich aber auch zusammen mit anderen Kindern vergnügen (und auch Spuren hinterlas-

16 sen – wie ich vernahm: am Mobility-Auto, das von anderen Locisten gemietet worden war und halt grad dort rumstand ...) sowie mit dem Hofhund Bekanntschaft schliessen. Es scheint ein aus Kindersicht nicht zu unterschätzendes Argument zu sein: Auf Feld und Hof lässt es sich auch prima spielen, drücke und Bekanntschaften schliessen, seien es menschliche oder tierische.

Die portraitierte Familie kann man zu den Pionieren zählen. Sie sind schon eine Weile mit dabei und werden demnächst den dritten ortoloco-Frühling miterleben. Von Vilias



Eltern erfuhr ich auch, dass sich mit dem Gemüse-Abo schon einiges verändert hat: nicht nur der tatsächliche Speiseplan (indem man «gezwungen» wird, Neues kennenzulernen und entsprechende Rezepte auszuprobieren, genauso wie das Gemüse aufzubrauchen, bevor die nächste Tasche deponiert wird), sondern auch Gewohnheiten. So konnte mir Barbara, die Mutter, bestätigen, dass seit der ortoloco-Anbindung sozusagen kein Convenience Food mehr gekauft wird. Und dass sie – um mit dem mit der Gemüsezubereitung verbundenen Aufwand haushälterischer umzugehen – auch dazu übergegangen ist, gleich grössere Mengen aufs Mal zu verarbeiten und dann den Überschuss einzufrieren. Was dann eben, wenn die Zeit mal knapp ist, auch sehr «convenient» sein kann. Und klar, wie wahrscheinlich von den meisten GenossenschafterInnen konstatiert wird: Der Speiseplan wird dank der Auswahl viel diversifizierter. Anstatt dass man sich stets die gleichen fünf Gemüse im Supermarkt besorgt, kommt man, dem Abo sei Dank, immer wieder mit unbekannten oder längst in Vergessenheit geratenen Sorten in Berührung. Auch die Auseinandersetzung mit den einheimischen Exoten ist eine echte Bereicherung. Aber auch das wisst ihr ja alle bereits ...



Mit Vilias speiste Kristian Marti.

JAHRESBERICHT TEAM

REDAKTION

Andrea Kucera
Björge Hehner
Christian Müller
David Schulze
Freddy Meier
Fabienne Leisibach
Kristian Marti
Lea Egloff
Ruth Amstutz
Seraina Sprecher
Simone Farner
Tex Tschurtschenthaler
Tina Siegenthaler
Timm Eugster
Ursina Eichenberger

LEKTORAT

Fabienne Leisibach

GESTALTUNG

Pirol, Simone Farner

DRUCK

Tina Siegenthaler und
Andrea Kucera

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die beim Drucken, Schneiden, Falzen und Bostitchen geholfen haben.

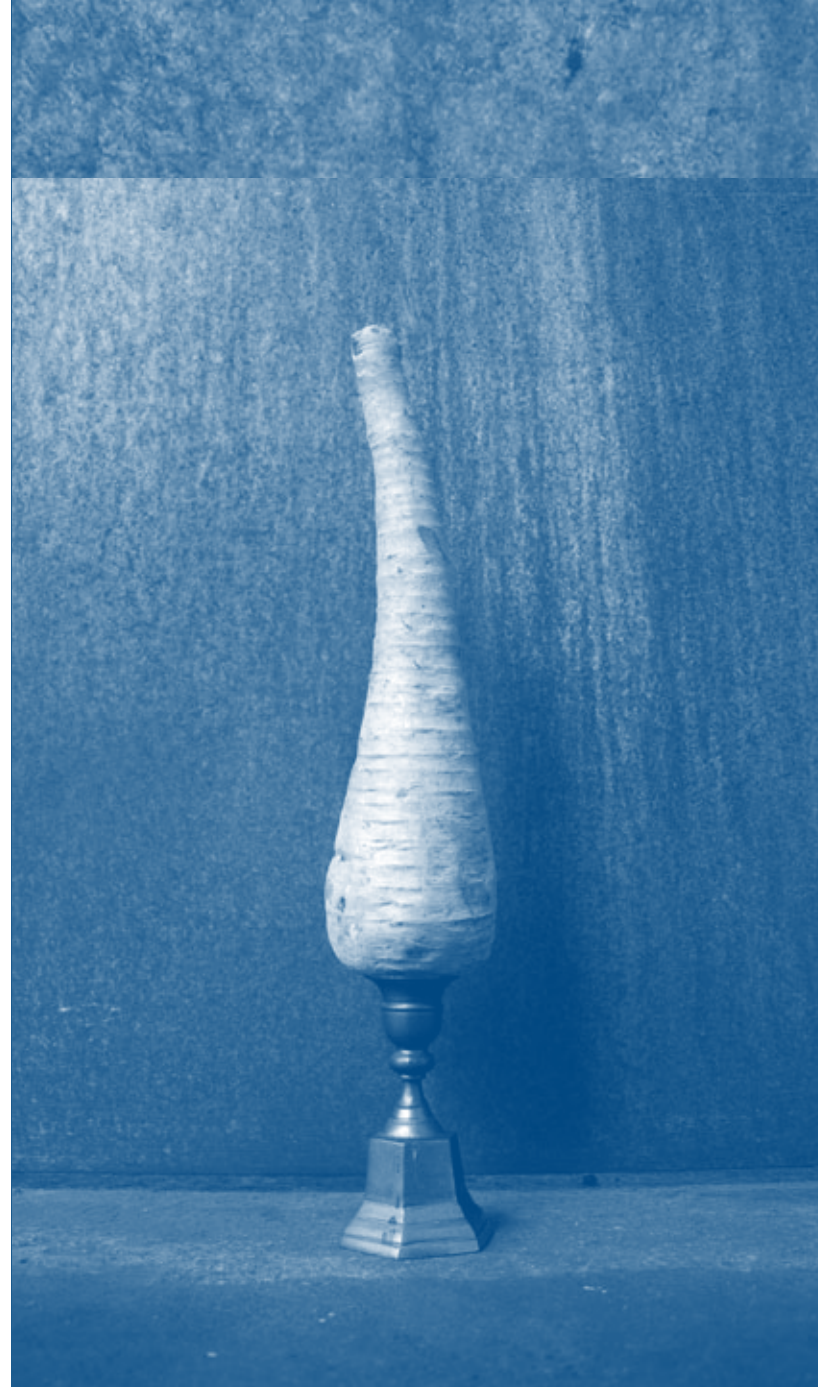
MEHR FAME DEN PASTINAKEN!

Foto links:

Die Pastinake auf dem Kerzenständer des Ateliers am Letzigraben, Zürich.

Foto Rückseite:

Die Pastinake schwimmend in einem zur Landesausstellung 1939 erbauten Brunnen, Sonnenberg, Zürich.





ORTOLOCO JAHRESBERICHT 2012

Das ortoloco-Jahr 2012 stand im Zeichen der Betriebsverdopplung. Während das Alltagsgeschäft – Säen, Setzen, Kulturpflege, Ernten, Abpacken, Verteilen – meist ungestört funktionierte, steckte die Genossenschaft viel Herzblut, Schweiss und Kreativität in diese Vergrösserung.



AUSSERORDENTLICHE GV AM 15. JANUAR
Nach intensiven Diskussionen, an Workshops und informell auf dem Feld, beschloss die ausserordentliche Genossenschaftsversammlung am 15. Januar ohne Gegenstimmen die Betriebsverdopplung per Juni 2012. Dies bedeutete in Zahlen eine Vergrösserung der Ackerfläche von 0,6 auf 1,4 Hektaren, die Anstellung einer zweiten Gartenfachkraft und neu 230 statt 115 Gemüseabo-einheiten.

KOMMUNIKATION NACH AUSSEN
Um die Menschen in der Region Dietikon/Zürich auf die zusätzlichen Gemüseabos aufmerksam zu machen, unterstützten uns neben eigener Mundpropaganda auch die Medien. So veröffentlichten zum Beispiel der «Tages-Anzeiger» und das «A-Bulletin» ausführliche Artikel, die auf unserer Website nachzulesen sind. In diversen Wohnquartieren, bei Wohnbaugenossenschaften und zweimal gar an Kirchen-Events fanden Veranstaltungen zu ortoloco statt.



INFRASTRUKTUR
Manchmal zu dreissigst an Aktionstagen, aber öfter zu zweit bis viert unter der Woche arbeiteten handwerklich begabte Genossenschaftsrinnen auf Feld und Hof: stabilere Abpackgestelle, zusätzliche Folientunnels, selbst gezeimmerte Frühbeetkästen, verlängerte Wasserleitung. Viele der neuen Anschaffungen – wie Gartenwerkzeuge, Treibbeckenfenster und Folientunnels – konnten wir als Occasionen günstig erstehen. Speziell hervorzuheben ist die sogenannte Kathedrale, auch bekannt als neuer Abpackraum: Sie dient in erster Linie dem Abpacken der Gemüse-taschen, ist aber auch ein Ort, um Kaffee zu trinken, Sitzungen abzuhalten, Filme vorzuführen – und ist gleichzeitig Wohnort eines Igels.

ZWEITE GÄRTNERIN
Im Zuge der Betriebsverdopplung machte sich die Betriebsgruppe auf die Suche nach einer zweiten Fachkraft, die zusammen mit Seraina den Garten professionell plant und fachlich anleitet. Deborah begann Mitte März mit ihrer Arbeit als Gemüsegärtnerin bei ortoloco. Ihr zu verdanken ist unter anderem der bald fertig gezeimmerte Bauwagen, den sie mit Sämis Traktor von Zürich nach Dietikon manövierte. Die Zusammenarbeit mit Deborah war jedoch nicht von langer Dauer: Bereits im August reichte Deborah ihre Kündigung ein, worauf sich die Betriebsgruppe im Herbst erneut auf die Suche nach einer Fachkraft machte. Zudem arbeiteten Andrea, David, Rita, Gina und Regina in diesem Jahr als PraktikantInnen zwischen zwei und sechs Monaten bei ortoloco mit.

NEUABOZNACHT
Am 22. Mai strömten rund dreissig neue GenossenschaftlerInnen aufs Feld zum Neuaboznacht. Neben einem 4-Gang-Menu auf dem neuen Acker konnten die Neulinge in den Genuss einer Gartenführung kommen, Fragen stellen und andere ortolocas und ortolocos kennenlernen.

NEUE GENOSSENSCHAFTERINNEN UND NEUE DEPOTS
Im Juni erhielten 60 Haushalte zum ersten Mal eine Gemüsetasche. In den folgenden Monaten kamen jeweils etwa 15 weitere Abos hinzu, sodass wir Ende Jahr fast «voll» waren. Die budgetierten 115 neuen Abos per Juni konnten also nicht erreicht werden, was zu finanziellen Einbussen führte. Mit der Betriebsverdopplung kamen auch etliche neue Depots dazu.

MITARBEIT
Der Kälteeinbruch Anfang Jahr verunmöglichte es uns, die erstmals im 2011 durchgeführte Spatenbrigade zu einer jährlichen Tradition zu machen. Deshalb wurden die Beete nach dem Auftauen mit der Spatenmaschine bearbeitet. Dafür gab's Ende Mai einen Jät-Aktionstag mit

klassischer Livemusik auf dem Acker. Generell waren so viele Leute wie noch nie auf dem Hof: Während der Saison fanden alle zwei Wochen Aktionstage statt, unter der Woche brauchte es oft ein knappes Dutzend Kaffeetassen in den Pausen. Die Mitarbeiterorganisation konnte weiterentwickelt und verbessert werden. Beim Ernten, Abpacken und Fahren sind Team-KoordinatorInnen verantwortlich dafür, dass der Laden läuft – und beziehen als Dankeschön ein ortoloco-Gratissabo.



WAS BEI DER VERDOPPELUNG NICHT GEKLAPPT HAT
Die Verdopplung richtete sich nicht nur an Einzelhaushalte. Es gibt die Idee, dass neu ganze Mehrfamilienhäuser oder Wohnblöcke ein Hausabo oder Nachbarschaftsabo beziehen könnten, Gastronomiebetriebe ortoloco-Gemüse verarbeiten, Schulklassen auf dem Feld mitarbeiten und lernen, ihr eigenes Gemüse in der Schulküche zu verarbeiten. Alle diese Ideen sind bislang in der Konzept- und Diskussionsphase steckengeblieben.

HIGHLIGHTS VOM FELD
Obwohl 2012 ein sehr nasses Jahr war und dies bei einigen Kulturen negative Folgen hatte – zum Beispiel die schlechte Lagerfähigkeit der Kürbisse – konnten wir auch dieses Jahr die Gemüsetaschen meist prall füllen: Blaue Erbsen, kugelförmige Rondinis, riesige Peperoni, feisse Lauche, Nüsslissalat en masse. Die Kardy-Ernte führte zu fiesem Stichen durch die Handschuhe – aber vor allem zu einem unübertrefflichen Artischockenduft in unseren Küchen.



Dem vielen Regen ist zu verdanken, dass im Freiland kein einziges Mal künstlich bewässert werden musste. Der kräftige Regen erschwerte hingegen den Stangenbohnen das Spriessen: Nicht alle Keimlinge schafften es, die vom Regen verschlagene Erde zu durchbrechen. So hatten wir wieder eine magerere Stangenbohnen-Ernte als erhofft.

Unbefriedigend war die Zuckerhut-Ernte, zuerst stängelten und blühten viele Pflanzen aufgrund einer Hitzeperiode Anfangs August, dann trugen die Schnecken, Mäuse und Rehe noch ihren Teil dazu bei. Dafür bescherte uns die reiche Spitzkabis-Ernte exzellentes Sauerkraut und wunderschöne Kabis-köpfe in allen Grössen und Formen.

30 JAHRE BIOHOF FONDLI
Am 22. September luden Anita und Sämi, unsere geschätzten Partner vom Biohof Fondli, zu Speis und Tanz ein. Mehrere hundert Leute strömten auf den Hof und feierten mit. Viele ortolocas und ortolocos waren mit am Start, die einen vor und die anderen hinter der Bar.

FILM «EINE HANDVOLL ZUKUNFT»
Der ortoloco-Dokumentarfilm «Eine Handvoll Zukunft» von Sonja Mühlemann und Jeanine Woodtli begleitete ortoloco ein Jahr lang und feierte im Hochsommer seine Premiere in Bern, Zürich und selbstverständlich bei uns in Dietikon im Gemüsegarten.



STADIONBRACHE
Das Schwesterprojekt brotologo, das auf der Hardturmbrache in Zürich-West wöchentlich bäckt, hat im Sommer an mehreren Wochenenden einen zweiten, grösseren Lehmbackofen gebaut. Auf der Stadionbrache ist zudem mit Unterstützung aus ortoloco-Kreisen diesen Frühling der gemeinschaftliche Stadiongarten entstanden.

NEUE CSAs AM ENTSTEHEN
Nachdem diesen Frühling die Initiativen «Wädichörbli» bei Wädenswil und «Radiesli» bei Bern ihre ersten Gemüsetaschen verteilt haben, sind nun initiativ Menschen in Baden, Solothurn und Brienz daran, ähnliche Gemüsekooperativen aufzubauen. Die Geschichte geht weiter!

FINANZEN 2012



ORTOLOCO-ERFOLGSRECHNUNG 2012 – VERGLEICH BUDGET – IST

(Stand 07.02.2013)	Budget	Ist	Vgl. Zahlen	Vgl. %
ERTRAG	220 000	195 751	-24 250	89%
Gemüseabos	207 000	183 900	-23 100	89%
Gemüseabos (115 ganzjährige) à 1100	126 500	123 000	-3 500	97%
Gemüseabos (115 ab Juni 2012) à 700	80 500	60 900	-19 600	76%
Zusatzabos (ZA) und Diverses	13 000	11 851	-1 150	91%
ZA Obst, Eier, Käse, Brot etc.	13 000	8 762	-4 239	67%
Gen.-Anlässe, Spenden, Beratungen	0	6 089	6 089	-
Ertragsminderungen	0	-3 000	-3 000	-
AUFWAND	215 000	194 718	-20 282	91%
Eigenproduktion	21 000	16 745	-4 255	80%
Saatgut, Setzlinge, Dünger, etc.	12 000	11 629	-371	97%
PGs / AGs	2 000	210	-1 790	10%
Co-Produktionen	0	0	0	-
GVs, Aktionstage, Anlässe	7 000	4 906	-2 094	70%
Produkte-Zukauf	21 500	15 910	-5 591	74%
Kartoffeln, Lagergemüse	9 000	7 148	-1 852	79%
Zusatzabos Eier, Obst, Käse etc.	12 500	8 762	-3 739	70%
Kooperation Fondli, Im Basi, div.	13 000	11 088	-1 912	85%
Pachtzins Fondlihof, inkl. NK	9 800	8 230	-1 570	84%
Maschinen/Arbeit Fondlihof, ImBasi	3 200	2 858	-343	89%
Verteilfahrten	4 000	2 851	-1 149	71%
Verteilfahrten	4 000	2 851	-1 149	71%
Personal	94 000	105 403	11 403	112%
Lohnkosten GärtnerInnen 140%	70 000	81 519	11 519	116%
Lohnkosten Praktika (14 Mte.)	24 000	23 884	-116	100%
Infrastruktur	33 000	21 680	-11 320	66%
Unterhalt und Reparaturen	10 500	4 584	-5 916	44%
Abschreibungen	20 000	14 147	-5 853	71%
Versicherungen	2 500	2 949	449	118%
Verwaltungskosten	23 500	20 415	-3 085	87%
Büro, Verwaltung, Werbung	9 200	9 515	315	103%
Erlasse Betriebsbeitrag BG	14 300	10 900	-3 400	76%
Sonstiges und Erfolg	5 000	627	-4 373	13%
sonstiger Aufwand, Steuern	5 000	627	-4 373	13%
Solifonds (1% aufgerundet)	0	0	0	-
AUFWAND (GEWINN/VERLUST)	5 000	1 032	-3 968	21%
Erfolgsvortrag	8 486	4 518	-3 968	-

ABSCHLUSS 2012 – BILANZ PER 31.12.2012

(Stand 07.02.2013)	BI 2011	BI 2012	2011= 100%
AKTIVEN	108 725	205 926	189%
Umlaufvermögen	57 935	130 909	226%
Kasse	0	0	
Postkonto	13 813	78 554	569%
ABS-Konto	5 066	55 019	1086%
Debitoren	0	997	
Deb. GenossenschaftlerInnen	34 218	-9 116	-27%
Transitorische Aktiven	4 838	5 455	113%
Anlagevermögen	34 321	47 884	140%
Maschinen, Gartenmobiliar	14 194	19 073	134%
Abpackraum	3 016	10 901	361%
Bauwagen	0	2 051	
Kühlzelle	5 170	3 619	70%
Wasserführung	2 488	1 742	70%
Geräte und Werkzeuge	3 308	3 012	91%
Büromobiliar und EDV-Geräte	0	184	
Gebinde Gitter Gx	653	1 118	171%
übrige Mobilien	0	225	
Geschäftsfahrzeuge	4 239	2 967	70%
Quartierdepots	0	1 085	
Anlagevermögen Projektgruppen	1 255	1 908	152%
Gründungskosten	16 469	27 134	165%
Gründungskosten	16 469	27 134	165%
PASSIVEN	108 725	205 926	189%
Fremdkapital	21 739	58 658	270%
Durchlaufkonto Löhne	437	0	0%
Kreditoren (inkl. Soz.Vers.)	0	1 524	
KK Toyota	0	-1 590	
KK Biohof Fondli	12 975	18 854	145%
KK Hof Im Basi	0	5 481	
KK Brüederhof	-1 120	0	0%
KK Stadtrandacker	358	0	0%
KK BG-Mitglieder	0	91	
kurzfristiges Darlehen	0	20 000	
Projektfonds	1 697	2 059	121%
Steuerrückstellung	622	1 121	180%
Transitorische Passiven	6 770	11 119	164%
Eigenkapital	74 741	146 236	196%
Anteilscheine	76 000	135 250	178%
Dankes-Anteilscheine	1 000	1 000	100%
Vortrag aus Vorjahr	-8 759	3 486	-40%
Projektfonds-Anteilscheine	6 500	6 500	100%
Erfolg	12 246	1 032	8%
Jahreserfolg	12 246	1 032	8%

Die hier abgedruckte Jahresrechnung ist noch nicht revidiert. Die revidierte Rechnung inklusive Bericht der Revisionsstelle wird an der Genossenschaftsversammlung aufliegen. Ab sofort kann die Jahresrechnung von jedem Mitglied eingesehen werden. Bitte mit Tex einen Termin vereinbaren oder per Mail Fragen stellen: buchhaltung@ortoloco.ch.

VON GESCHICHTEN UND MOMENT-AUFNAHMEN
Buchhaltung hat den Ruf trocken, leblos, langweilig, kleinkariert, kalt und vieles weiteres negativ Konnotierte zu sein. Meine Wahrnehmung ist eine völlig andere. Die Zahlen er-«zählen» Geschichten und zeichnen Bilder, aufgrund von realen Begebenheiten im Betrieb. Im Gegensatz dazu stehen die Zahlen an den Börsen, die lediglich aufgrund von Hoffnungen und Ängsten über die Zukunft entstehen und mit den realen Werten eines Betriebes rein gar nichts zu tun haben – und wenn, dann aus purem Zufall. Häufig werden diese beiden Konzepte vermischt. Das führt dann dazu, dass man den Überblick über den wahren Zustand des Betriebes verliert. Diese Gefahr besteht bei uns zum Glück nicht – weil unsere Anteilscheine nicht gehandelt werden können und wir überhaupt keinen Anlass haben, unsere Zukunft besser oder schlechter darzustellen, als es die Realität und unser eigener Gestaltungswille unmittelbar nahelegen.

VERDOPPLUNG
Die ortoloco-Buchhaltung 2012 ist voll mit Kapiteln der Verdopplungs-Geschichte. Und es wäre keine Geschichte, wenn sie nicht einen Anfang und ein Ende hätte. Wer die Eröffnungs- und die Schlussbilanz miteinander vergleicht, sieht den beiden Momentaufnahmen an, dass die vorhandenen Vermögen (Aktiven) sowie die Verpflichtungen (Passiven) sich (fast) verdoppelt haben, von über 100 000.– auf über 200 000.–. Man sieht aber auch, dass die Verdopplung nicht bereits nach dem ersten Tag der Geschichte Realität war. Sowohl Ertrag wie Aufwand waren übers ganze Jahr betrachtet noch nicht doppelt so gross wie im Vorjahr. Das neue Feld wurde erst im April eröffnet und im Juni beerntet. Die neuen Aboplatze haben sich ab Mitte Jahr stetig gefüllt. Dieser Prozess hat sich noch bis ins Jahr 2013 hineingezogen.

WUNDERTÜTEN
Lustigerweise haben sich auch dieses Jahr wieder genau die gleichen Posten als Wundertüten herausgestellt – einfach in die entgegengesetzte Richtung. Während an Reparaturen und Unterhalt ausserordentlich wenig nötig war, wurde das Personalbudget aufgrund des überraschenden vorzeitigen Austritts der neuen Fachkraft etwas strapaziert.

ERGEBNIS
Bei den einzelnen Posten gibt es z.T. grosse Unterschiede zwischen Budget und Realität. Dass das Finanzergebnis am Schluss so ausgeglichen ist und nicht weit vom Budget entfernt, lässt ruhig schlafen.

Euer Finanzjongleur Tex



↓
Ortoloco
hat
mein
Leben
verändert!



⇒ Mehr Fame der
Pastinake!
Die Pastinake schwimmend in einem
zur Landesausstellung 1939 erbauten
Brunnen, Sonnenberg, Zürich.

